

Der Mond ist aufgegangen

Text: Matthias Claudius (1740–1816) 1779
 Melodie: Johann Abraham Peter Schulz (1747–1800) 1790
 Satz: Volker Hempfling (*1944) 2008/2017

S I, II

1. Der Mond ist auf - ge - gan - gen, die gold - nen Stern - lein pran - gen am
 2. Wie ist die Welt so stil - le und in der Dämm - rung Hül - le so
 7. So legt euch denn, ihr Brü - der, in Got - tes Na - men nie - der; kalt

A

1. Der Mond ist auf - ge - gan - gen, die gold - nen Stern - lein pran - gen am
 2. Wie ist die Welt so stil - le und in der Dämm - rung Hül - le so
 7. So legt euch denn, ihr Brü - der, in Got - tes Na - men nie - der; kalt

M

5

Him - mel hell und klar. Der Wald steht schwarz und schwei - get, und
 trau - lich und so hold als ei - ne stil - le Kam - mer, wo
 ist der A - bend hauch. Ver - schon uns, Gott, mit Stra - fen und

Him - mel hell und klar. Der Wald steht schwarz und schwei - get, und
 trau - lich und so hold als ei - ne stil - le Kam - mer, wo
 ist der A - bend hauch. Ver - schon uns, Gott, mit Stra - fen und

* Der Wald
 als
 Ver - schon

9

3. Seht ihr den Mond dort stehen?
 Er ist nur halb zu sehen
 und ist doch rund und schön.
 So sind wohl manche Sachen,
 die wir getrost belachen,
 weil unsre Augen sie nicht sehn.

5. Gott, lass dein Heil uns schauen,
 auf nichts Vergängliches trauen,
 nicht Eitelkeit uns freun;
 lass uns einfältig werden
 und vor dir hier auf Erden
 wie Kinder fromm und fröhlich sein.

6. Wollst endlich sonder Grämen
 aus dieser Welt uns nehmen
 durch einen sanften Tod;
 und wenn du uns genommen,
 lass uns in Himmel kommen,
 du unser Herr und unser Gott.

aus den Wie - sen stei - get der wei - ße Ne - bel wun - der - bar.
 ihr des Ta - ges Jam - mer ver - schla - fen und ver - ges - sen sollt.
 lass uns ru - hig schla - fen. Und un - sern kran - ken Nach - barn auch!

aus den Wie - sen stei - get der wei - ße Ne - bel wun - der - bar.
 ihr des Ta - ges Jam - mer ver - schla - fen und ver - ges - sen sollt.
 lass uns ru - hig schla - fen. Und un - sern kran - ken Nach - barn auch!

* ad libitum gesummt

** Eine Sopranistin hält das e^1 und eine Altistin das a^0 bis zum Ende aus – wie ein Hauch, im Hintergrund